EINBLICKE

Hauszeitung Christian-Geyer-Heim

Ausgabe März bis Juli 2024

GEPFLEGT UND GEBORGEN LEBEN
in St. Leonhard

Stadtmission
Nürnberg

IMPRESSUM

EINBLICKE
März bis Juli 2024

HERAUSGEBERIN
Stadtmission Nürnberg
Pflege gGmbH
Christian-Geyer-Heim
Gernotstraße 47
90439 Nürnberg
Tel.: (0911) 96 17 10
Fax: (0911) 96 17 12 37

REDAKTION
Thomas Staudigl
Sozialdienstleitung
Sabine Ullrich

BILDRECHTE
Die Bildrechte dieser Ausgabe liegen bei der Einrichtung Christian-Geyer-Heim - wenn nichts anderes angegeben ist.

SATZ
Wolfgang Pschorn

DRUCK
FLYERMEYER.de, Nürnberg

MEDICON
APOTHEKE
www.medicon-apotheke.de

Familiengeführt, kompetent, ganzheitlich und Gerne für Sie da!

Diese Anzeige wird unterstützt von:

Inh. Julia Böhm e. K.:
Nürnberg:
Rothenburger Str. 183 d
90439 Nürnberg
Tel.: 0911 / 612363

Nürnberg:
Am Plärrer 25
90443 Nürnberg
Tel.: 0911 / 5071050

Inh. Ursula Bender e. K.:
Nürnberg:
Hefnersplatz 3
90402 Nürnberg
Tel.: 0911 / 235610

Nürnberg:
Bucher Str. 51
90419 Nürnberg
Tel.: 0911 / 23993040

Natürlich
Natürlich steht für:
- naturheilkundliche Ausrichtung
- sanfte und sichere Methoden

EDITORIAL

Liebe Leser*innen, ich grüße Sie herzlich und freue mich, Ihnen die aktuelle Ausgabe der Einblicke vorstellen zu können.

Mit Freude und Dankbarkeit blicken wir auf das vergangene Jahr zurück und heißen das neue Jahr herzlich willkommen. Als christliche Pflegeeinrichtung liegt es uns am Herzen, unseren Bewohner*innen nicht nur eine liebevolle Betreuung zu bieten, sondern auch einen Ort des Glaubens und der Gemeinschaft.
In diesen Zeiten der Unsicherheit und Herausforderungen ist es von großer Bedeutung, dass wir auf die Liebe und Barmherzigkeit Gottes vertrauen. In den kommenden Monaten werden wir daher verstärkt geistliche Angebote, wie Andachten und Gebetskreise anbieten, um unseren Glauben zu stärken und uns gegenseitig zu unterstützen.
Neben dem geistlichen Aspekt ist uns natürlich auch die körperliche Gesundheit unserer Bewohner*innen sehr wichtig. Wir werden auch weiterhin dafür sorgen, dass unsere Pflegeeinrichtung ein Ort des Wohlbefindens ist. Dafür werden wir Aktivitäten, wie Spaziergänge im Freien, Gymnastikgruppen und Kreatives anbieten und somit die körperliche Gesundheit und die Freude am Miteinander fördern.

Nicht zuletzt möchten wir auch unsere Mitarbeiter*innen in den Mittelpunkt stellen. Sie sind das Herzstück im Christian-Geyer-Heim und leisten täglich wertvolle Arbeit. Deshalb werden wir besondere Schulungen und Fortbildungen anbieten, um ihre Kompetenzen zu erweitern und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich persönlich weiterzuentwickeln. Denn nur wenn unsere Mitarbeiter*innen selbst erfüllt und gestärkt sind, können sie auch unsere Bewohner*innen bestmöglich pflegen, begleiten und betreuen.

Nun wünsche ich Ihnen eine unterhaltsame Lektüre und einen gesunden sowie schönen Start in den Frühling!

Es grüßt Sie herzlich,

Ihre Sylvia Fischer
Einrichtungsleitung

RÜCKBLICK

3 EDITORIAL
6 AUSFLUG ZUM ALTSTADTFEST
wir machen die Altstadt unsicher...
8 ADVENT, ADVENT
Unser Adventsbasar
9 ANEINANDER DENKEN ZUR WEIHNACHTSZEIT
Kindergartenkinder basteln für unsere Bewohner*innen - älteren Menschen eine Freude machen

INTERNES

12 VERÄNDERUNGEN IN DER BEWOHNERVERTRETUNG
12 UNSER KAFFEETREFF
14 GEBURTSTAGE FEIERN WIE SIE FALLEN
Jedes Jahr ein Stückchen älter - na und?
14 ALLES NEU MACHT DER....
Unser neuer Aufzug
16 DAS MODE MOBIL HAT SICH GUT ETABLIERT
Regelmäßig kommt das Modemobil
16 WUSSTEN SIE SCHON...
18 MENSCHEN IM FOCUS
Geburtstage - herzlichen Glückwunsch
Neue Bewohner/-innen - herzlich willkommen!
Verstorbene - wir nehmen Abschied

FACHLICHES

20 GESUCHT
Freunde zu Kollegen*innen machen - Mitarbeitenden-Empfehlungsprogramm
22 TAG DER PFLEGE
Dienstag, 14.05.24 von 13:00 – 15:00 Uhr am Jakobsplatz

LEBENSGESCHICHTLICHES

23 FLUCHT
Betroffene schildern ihre Flucht im Jahr 1944 und 2013

ANDACHT

30 GOTT HILF MIR!

TERMINE

32 VERANSTALTUNGEN
34 SOZIALE BETREUUNG

AUSFLUG ZUM ALTSTADTFEST

wir machen die Altstadt unsicher...

Ausflug Altstadtfest

Ende September machten wir uns mit unseren beiden Stadtmissionsbussen Richtung Nürnberger Innenstadt auf. Unser Ziel was das Altstadtfest, das wir mit je 8 Bewohner*innen und Mitarbeitenden besuchten. Bei herrlichstem Sonnenschein ließen wir uns bei einem kühlen Getränk und gutem Essen gut gehen. Auch der Hauptmarkt mit seinem Herbstmarkt lud uns zu einem gemütlichen Bummel ein. Selbstthergestellte Materialien, wie z.B. Seifen, Tonkrüge, Spirituosen und Bekleidung gefiel unseren Bewohner*innen sehr gut. Am frühen Nachmittag fuhren wir zufrieden und erfüllt durch die schönen Erlebnisse wieder nach Hause.
Ein herzliches Dankeschön an das mit uns verbundene Pflegezentrum Hepatha im Nordosten von Nürnberg, welches uns ihren Bus ausgeliehen hat. (sc)

Familie Beutel

links Frau Holzberger, rechts Frau Schwarz

links Frau Gerstemann, rechts Frau Pompe

ADVENT, ADVENT

Unser Adventsbasar

An zwei Mittwochen im Advent hatten wir die Cafeteria für Sie geöffnet. Uns war es zudem ein großes Anliegen, einen hausinternen Adventsbasar zu gestalten, an dem die selbstgebastelten Schönheiten unserer Kreativwerkstatt verkauft werden konnten. Schneemänner, Dekorationselemente wie Pflanzenstecker, gestrickte Socken und Windlichter sowie Laubsägearbeiten wurden angepriesen.

All dies sollte einen neuen Besitzer und Besitzerin finden. Umso mehr freut es uns, dass der Adventsbasar von unseren Bewohner*innen, Angehörigen und Besucher*innen so gut angenommen wurde. Für dieses Jahr haben wir auch schon wieder viele kreative Ideen zum Basteln und Handwerken.
Wir freuen uns schon, Ihnen auch in diesem Jahr wieder die hergestellten Materialien zur Vorweihnachtszeit präsentieren zu können.

Ein paar Impressionen haben wir für Sie vom Adventsbasar 2023 zusammengestellt. (sc)

ANEINANDER DENKEN ZUR WEIHNACHTSZEIT

Kindergartenkinder basteln für unsere Bewohner*innen - älteren Menschen eine Freude machen

Vor circa 20 Jahren war die heutige Erzieherin des Kindergartens Tigris mit den Schulkindern für ein paar Monate im Christian- Geyer-Heim zu Gast. Angeboten wurde die Mittagsbetreuung für Grundschüler*innen. Dies beinhaltete einen Mittagstisch sowie Hausaufgabenbetreuung und gemeinsame Spielzeit. Leider war das Projekt eine Übergangslösung, bis die neuen Räumlichkeiten für die Mittagsbetreuung fertig gestellt wurden.

Aber „aus den Augen ist ja nicht aus dem Sinn“. So dachte sich die Erzieherin des Kindergartens „Tigris Evangelisches Haus für Kinder“ den Bewohner*innen eine Freude zurück geben zu können. Dem anderen eine Freude machen, das war den Kindergartenkindern des Kindergartens in der Elisenstrasse in Nürnberg sehr wichtig. Fleißige kleine und große Hände bastelten in der Vorweihnachtszeit hübsche Weihnachtskarten. Selbst den Eltern der Kinder war es ein Anliegen und Herzenswunsch für unsere Bewohner*innen kreativ zu werden.

Der Gedanke die Kartenspende an das Christian-Geyer-Heim zu geben war ganz leicht.

Und so bekamen wir eine große, liebevoll gebastelte Kiste voller wunderschöner Weihnachtskarten. Die Erzieherin übergab uns die Karten voller Stolz und Hingabe, die wir mit großer Freude entgegennahmen.

Die Karten wurden dann von uns an die Bewohnerschaft übergeben. Unsere Bewohner und Bewohnerinnen freuten sich so sehr, dass die ein oder andere Träne über die Wangen lief. Denn so eine persönlich signierte Weihnachtspost bekommt man ja nicht immer, vor allem, wenn man selbst keine Enkelkinder in der eigenen Familie hat.

Von unseren Bewohnern und Bewohnerinnen sollen wir den fleißigen Bastlern des Kindergartens ein großes Dankeschön sagen.

Die Karten kamen sehr gut an und erhielten einen Platz im Herzen unserer Bewohner*innen.

Herzlichen Dank an den Kindergarten und an alle Beteiligten. (sc)

Ilka Nitschke

Anna Schmidt

Horst Rommelfanger

VERÄNDERUNGEN IN DER BEWOHNERVERTRETUNG

Leider ist ein Mitglied aus der Bewohner*innenvertretung ausgeschieden. Ein neues Mitglied der Bewohner*innenvertretung dürfen wir ganz herzlich begrüßen.
Die aktuelle Bewohner*innenvertretung setzt sich aus vier Mitglieder*innen zusammen. Im Erdgeschoß und auf den Wohnbereichen befinden sich Aushänge mit Fotos und Namen der Mitglieder*innen.
Die Aufgaben sind in der „Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes“ (AVPfleWoqG) geregelt.
Durch die Bewohner*innenvertretung wirken die Bewohner*innen von Altenpflegeheimen in Angelegenheiten des Heimbetriebs wie Aufenthaltsbedingungen, Heimordnung, Verpflegung und Freizeitgestaltung sowie Entgegennahme von Anregungen und Beschwerden der Bewohner*innen mit. Das Mitwirkungsrecht betrifft aber auch Maßnahmen, die der Sicherung der Qualität der Leistungen des Heimträgers dienen, sowie die Vereinbarungen, die der Heimträger mit den Pflegekassen und den Sozialhilfeträgern über die einzelnen Leistungen des Heims, deren Qualität und Preis trifft.

Wir gratulieren dem neuen Gremium der Bewohner*innenvertretung und wünschen gutes Gelingen.
(sc)

UNSER KAFFEETREFF

zwei Mal im Monat

Liebe Angehörige, liebe Betreuer*innen,

seit fast einem Jahr laden wir 2x monatlich zu unserem Kaffeetreff für unsere Bewohner*innen und deren Besuchenden ein.
Wir möchten Angehörigen und Bevollmächtigten die Gelegenheit geben, sich mit ihrer Mutter, Vater, Tante oder Onkel zu einem gemütlichen Kaffee und Kuchen bei uns zu treffen. Unser Kaffeetreff ist kein öffentliches Kaffee, jedoch möchten wir die Gelegenheit bieten, sich in anderer Atmosphäre zu treffen. Auch ist es uns ein Anliegen neu eingezogene Kunden*innen zu integrieren, so dass vielleicht auch Freundschaften zwischen unseren Bewohner*innen entstehen. Auch gemeinsame Spiele können mitgebracht und gespielt werden.
Im Alter ist man trotzdem oft alleine, obwohl Gleichgesinnte um einen herum sind. Deshalb würden wir uns freuen, wenn sie uns zu einer Tasse Kaffee und einem Stück Torte/ Kuchen besuchen.
Die Termine für den Kaffeetreff können Sie entweder dem Monatsplan in den Wohnbereichen entnehmen oder im Eingangsbereich.

Wir würden uns freuen, wenn Sie bei uns vorbeischauen.
Das Team der sozialen Betreuung. (sc)

GEBURTSTAGE FEIERN WIE SIE FALLEN

Jedes Jahr ein Stückchen älter - na und?

Liebe Angehörige, wir helfen Ihnen gerne

Liebe Angehörige, liebe Betreuer*innen,
manchmal ist es schwierig einen Ort zu finden in dem man ungestört Geburtstage oder andere Feste feiern kann, wenn z.B. eine Erkrankung wie Demenz oder ein Rollstuhl den Weg unserer Bewohner*innen begleitet.
Wenn Sie einen Geburtstag mit Ihren Angehörigen feiern möchten, dann kommen Sie auf die Verwaltungsmitarbeitenden Frau Okumus und Frau Ulrich zu. Sie sind Ihnen behilflich. Gerne unterstützt Sie auch der Sozialdienst und ist bei Vorbereitungen behilflich, um die Geburtstage ihrer Liebsten zu feiern. Dies finden wir toll, denn man soll die Feste feiern wie sie fallen.
Gerne stellen wir Ihnen unseren Wintergarten zur Verfügung. Dieser muss reserviert werden, damit auch der Raum frei ist. Bei Fragen rund um das Thema Familienfeiern können wir Ihnen gerne behilflich sein, wie z.B. Kaffee und Geschirr, Kuchen und Kaffeetisch eindecken etc.
Es wäre von Vorteil, wenn Sie mind. 14 Tage bis 3 Wochen vor der Feierlichkeit auf uns zu kommen.
Das Team der sozialen Betreuung (sc)

ALLES NEU MACHT DER....

Unser neuer Aufzug

Sicherlich haben Sie es schon mitbekommen. Der Ausbau unseres neuen großen Aufzugs geht mit großen Schritten dem Ende entgegen. Anfang März fahren wir zweigleisig.
Und so geschah es:
Am späten Nachmittag des Donnerstags am 17. August 2023 zog das heftige Gewitter über Nürnberg. Bis spät in die Nacht regnete bzw. schüttete es wie aus Eimern. Zahlreiche Unterführungen und Keller wurden überflutet. Die Feuerwehren und

das technische Hilfswerk sowie die Polizei waren im Einsatz. Die Nachrichten hatten im Fernsehen davon berichtet. Leider blieb das Christian-Geyer-Heim davon nicht verschont. Der Starkregen konnte nicht schnell genug ablaufen und so kam der Regen in unsere Einrichtung. Wie sie ja wissen, „Wasser findet einen Weg“. Dadurch erlitt der Aufzug einen so großen Schaden, dass dieser komplett ausgetauscht werden musste. Das bedeutete, dass der alte Aufzug komplett ausgebaut werden musste und ein neuer Aufzug eingebaut werden musste. Da ja ein Aufzug nicht standardmäßig gebaut wird, musste dieser natürlich auf Maß bestellt und aufgebaut werden. Über die letzten Monate haben sie das Bohren und Hämmern der fleißigen Handwerker sicherlich mitbekommen. Umso mehr freuen wir uns alle darauf, dass wir bald mit unserem „Neuen“ fahren dürfen.
Der Ausfall hat das Geschehen im Christian-Geyer-Heim ganz schön durcheinandergebracht. Zahlreiche Feste und Veranstaltungen mussten in den Wohnbereichen gehalten werden. Aber auch die interne Hausreinigung und die Wäscherei mussten zeitlich und personell angepasst werden. Für die Pflegemitarbeitenden und die Bewohner*innen waren es teilweise ein langes Warten, bis der Aufzug kam.
Wir bedanken uns herzlichst bei allen Betroffenen für Ihre Geduld, Ihr Verständnis und die Unterstützung während der Bauarbeiten.
Unter dem Motto „Alles neu macht der …. Aufzug starten wir in das neue Jahr 2024.
Herzlichen Dank an Sie alle!

unser neuer Aufzug

DAS MODE MOBIL HAT SICH GUT ETABLIERT

Regelmäßig kommt das Modemobil

ERSTER TERMIN

Am 05.03.2024
Von 14:00 bis 17:00 Uhr
Wo: im Erdgeschoß

Liebe Angehörige, liebe Betreuer*innen,

seit einem Jahr laden wir 2x jährlich das Modemobil zu uns ins Christian-Geyer-Heim ein. Dieses Mal wird die Frühjahrs/- Sommerkollektion vorgestellt. Die Anschreiben an die Bevollmächtigten wurden Mitte Februar per Post verschickt.

Gerne können Sie auch spontan mit ihren Liebsten vorbeischauen. Das Modemobil bietet folgendes an:

- Unterwäsche
- Nachtwäsche
- Oberbekleidung, wie T-Shirts, Blusen, Jacken und Hosen
- Schuhe und Strümpfe

Die Preise sind auf den Kleidungsstücken ausgezeichnet. Sollte etwas nicht passen, so wird dies in der Schneiderei vom Mode Mobil individuell für Sie geändert. Bezahlt werden kann in bar oder per Rechnung.
Kommen Sie vorbei und lassen sich inspirieren.

WUSSTEN SIE SCHON…

Eigenanteile in der Pflege werden weiter begrenzt

- …dass vollstationär versorgte Pflegebedürftige ab dem 1. Januar 2024 noch stärker entlastet werden? Im ersten Jahr der Heimunterbringung übernimmt die Pflegekasse nun bereits 15 Prozent des pflegebedingten Eigenanteils, den Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 für Pfle-

ge, Betreuung und medizinischer Behandlungspflege im Heim aufbringen müssen. Im zweiten Jahr übernimmt die Pflegeversicherung künftig 30 Prozent, im dritten Jahr 50 Prozent und bei einer Verweildauer von vier und mehr Jahren 75 Prozent des monatlich zu zahlenden pflegebedingten Eigenanteils. Damit reduzieren sich die Kosten, die Heimbewohner*innen zu tragen haben, spürbar.

Quelle: Das ändert sich 2024 in Gesundheit und Pflege (bundesgesundheitsministerium.de)

Das E-Rezept wird verpflichtend

... dass das E-Rezept ab dem 1. Januar 2024 zum Standard und für alle gesetzlich Versicherten verpflichtend etabliert wird. Ärztinnen und Ärzte müssen das E-Rezept ausstellen. Patientinnen und Patienten haben dann drei Möglichkeiten, ein Rezept einzulösen: per Stecken der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) in der Apotheke, per Anwendung der E-Rezept-App oder mittels Papierausdrucks.
Die Mitarbeitenden in der Pflege kümmern sich um die Beschaffung und Organisation der Rezepte in gewohnter Weise. Sie selbst brauchen nichts dafür zu tun.
Quelle: Das ändert sich 2024 in Gesundheit und Pflege (bundesgesundheitsministerium.de)

Das Reha-Team im Haus der Gesundheit Riedel & Pfeuffer
Ihr Vollversorger in und um Nürnberg

• Orthopädietechnik • Bequemschuhe • Orthopädieschuhtechnik • Reha-Technik •
• Medizintechnik • Sanitätshaus • Homecare • Vermessung • Beratung •

In unseren 13 Filialen und Kompetenzzentren in und um Nürnberg erwarten Sie neben unserem vielfältigen Sortiment an orthopädischen Hilfsmitteln auch kompetente Fachberater und Spezialisten. Gern beraten wir Sie vor Ort oder in einer Filiale in Ihrer Nähe!

Wohlbefinden:
• Maßschuhe
• Aufstehhilfen
• Einlagen

Sicherheit:
• Haltegriffe
• Assistenzsysteme
• Telefone

Körperpflege
• Hautpflegeprodukte
• Hygieneartikel
• Pflegepakete

Gesundheit:
• Kompressionsstrümpfe
• Inhalationsgeräte
• Sitzkissen

Mobilität
• Gehhilfen
• Rollstühle
• Rampen

Haushalt:
• Lesegeräte
• Ankleidehilfen
• Greifhilfen

Reha-Team Nürnberg GmbH
Haus der Gesundheit Riedel & Pfeuffer
Tucholskystraße 2, 90471 Nürnberg
Tel. 0911 / 998410

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
08:00 bis 18:00 Uhr

RIEDEL

www.riedel-gruppe.de • • • info@riedel-gruppe.de

MENSCHEN IM FOCUS

Geburtstage - herzlichen Glückwunsch

Kukulieva, Natalia	65 Jahre
Koller, Marga	85 Jahre
Blum, Maria	85 Jahre
Secchi, Rosalinde	85 Jahre
Rittmann, Anna	90 Jahre
Feßer, Else	90 Jahre
Müller, Gertraud	95 Jahre

Neue Bewohner/-innen - herzlich willkommen!

Schmidt, Anna	Scheuerlein, Georg
Pompe, Helga	Schmid, Alexandra
Feßer, Else	Mintzel, Anneliese
Metzger, Mathias	Koller, Marga
Pilhofer, Ingeborg	Feldmeier, Peter
Gertemann, Sabine	Akchurina, Alla
Secchi, Rosalinde	Jörger, Dieter
Kukulieva, Natalia	Welzel, Marion
Bitzenbauer. Marianne	Schweikart, Erika
Bayer. Sara	Paloska, Horst
Blum, Maria	Glaser, Helga
Maushammer, Katharina	

Verstorbene - wir nehmen Abschied

Verstorben im November, Dezember, Januar und Februar

Wenn etwas fortgenommen wird, womit wir tief und wunderbar zusammenhängen, so ist viel von uns selber genommen. Gott aber will, dass wir uns wiedersehen.

Rainer Maria Rilke

Lippert, Manfred

Schörner, Mia

Rucker, Jette

Kappes, Leopold

Lojewski, Günter

Pirzer, Gertraud

Krause, Christian

Saffer, Christine

Michel, Gotthold

Michel, Gotthold

Müller, Adolf

Döbereiner, Helga

Baumann. Roswitha

Bitzenbauer, Marianne

Bayer, Sara

Scheuerlein, Georg

Minzel, Anneliese

GESUCHT

Freunde zu Kollegen*innen machen - Mitarbeitenden-Empfehlungsprogramm

Um unsere Bewohner*innen bestmöglich betreuen und versorgen zu können, sind wir auf gutes Personal angewiesen.
Daher starten die Pflegegesellschaften – zunächst befristet - nun mit einem Mitarbeitenden-Empfehlungsprogramm.

Mitarbeitende erhalten bei einer Empfehlung und erfolgreicher Vermittlung von Freunden, Bekannten oder Verwandten in einer unsere Einrichtungen bis zu 1.200 € Prämie sowie zwei Tage Sonderurlaub, wenn die vermittelte Person ein Jahr bei uns beschäftigt ist!

Die genauen Bedingungen und Spielregeln sowie die „Vermittlungskarte“ sind den Mitarbeitenden bereits ausgehändigt worden.

Für Fragen stehen Ihnen die Einrichtungsleitung sowie die Mitarbeitendenvertretung zur Verfügung. (TS)

Stadtmission Nürnberg
Diakonie Erlangen

Finderlohn gefällig?
1.200 € plus ZWEI!

Mitarbeitenden-Empfehlungsprogramm

Stadtmission Nürnberg Pflege gGmbH
Diakonie Erlangen Pflege gGmbH
Diakonie AKTIV gGmbH

Stadtmission
Nürnberg

Bild: ©pressfoto auf Freepik

Wohnungen gesucht!

Wir suchen für Mitarbeitende unserer Pflegeeinrichtungen dringend 1 – 3 Zi.-Wohnungen!

Wenn Sie uns hier helfen können, wenden Sie sich bitte an die Einrichtungsleitung oder an:

Stadtmission Nürnberg Pflege gGmbH
Thomas Staudigl, T. (0911) 21 759- 22
thomas.staudigl@stadtmission-nuernberg.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

TAG DER PFLEGE

Dienstag, 14.05.24 von 13:00 – 15:00 Uhr am Jakobsplatz

Als „Job, der rockt“ bezeichnete ein Schüler der Hans-Weinberger-Akademie den Pflegeberuf. Und ein anderer reimte: „Ich bin in der Pflege – nicht, weil ich es kann, sondern weil ich hier etwas bewegen kann.“
Sich selbst und die schönen Seiten ihres Berufs feiern Auszubildende und Pflegekräfte am Tag der Pflege am Jakobsplatz in Nürnberg.
Der Tag der Pflege wird jährlich von der Bezirksarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege im Bezirk Mittelfranken ausgerichtet.

Der Tag wird durch diverse Acts der Auszubildenden gestaltet. Die BBQ-Chiefs sorgen für die musikalische Unterhaltung und rocken die Party! (TS)

FLUCHT

Betroffene schildern ihre Flucht im Jahr 1944 und 2013

Überall auf der Welt waren und sind Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und unter schwierigsten Bedingungen einen Weg zu einem Ort zu finden, an dem sie sich neu beheimaten können. Zwei Lebensgeschichten zeigen, wie allgegenwärtig die Fluchterfahrungen sind. Beide Berichte tragen dazu bei, das Verständnis füreinander lebendig zu halten.

Erinnerungen der Ehrenamtlichen Else Pätzold an die Flucht aus Polen im Jahr 1944

Wenn ich so zurückschaue auf mein Leben, so merke ich mit Staunen, wie ich getragen wurde von vielen Menschen um mich herum, die mir zur Seite standen und deren Hilfe ich froh und mit großem Dank auch annahm.
Was habe ich alles erlebt?
1935 kam ich in Cocienicic – einem kleinen Dorf in der Nähe von Warschau (Polen) – auf die Welt. Meine Vorfahren kamen aus dem bayrischen Wald. Als Volksdeutsche haben wir Deutsch und Polnisch gesprochen. Wir gingen auf eine deutsche Schule, vier Kilometer von unserem Heimatdorf entfernt. Friedlich lebten wir mit den polnischen Bürgern zusammen.
In diesem meinem Heimatort verbrachte ich neun Jahre meiner Kindheit. Bis zu jenem Tag – dem 20. Juli 1944 - als wir aus Angst vor den Russen bei Nacht und Nebel fliehen mussten. Es war Krieg und die Menschen im Osten hatten es besonders schwer. Der Vater kämpfte an der Front in Russland, die Mutter mit zwei kleinen Kindern war auf der Flucht ins Ungewisse. Meinen Vater haben wir nie wiedergesehen. Er wurde vermisst und erst 20-30 Jahre später für tot erklärt. Weihnachten 1944 – wir waren bereits fünf Monate auf der Flucht – verbrachten wir im Lager in Liegnitz in Schlesien, genauer gesagt im Liegnitzer Schloss, das damals Herberge für Flüchtlinge war. Uns Kindern war die Tragweite unserer Situation kaum bewusst. Diese Last musste unsere Mutter schultern. Ich erinnere mich, dass wir die Zeit in dem Schloss auch genossen haben – so viele Kinder, so viel Spiel, so viel Abenteuer!
Dann zogen wir weiter: Anfang Januar 1945 bei eisiger Kälte hieß es erneut aufzubrechen mit Ross und Wagen, später mit dem Güterzug und dann mit der Reichsbahn in Richtung… ja, niemand wusste wohin.
Fliegeralarm, sich in Sicherheit bringen, Bombenangriffe und Hunger bestimmten damals das Dasein. Über die damalige Tschechoslowakei, über Österreich und das Allgäu sind wir schließlich im August 1946 in Niederbayern gelandet. Nach zwei Jahren Lagerleben waren wir froh, als meine Mutter ein kleines Zimmer bei einem Bauern in Lohstadt, Kreis Kehlheim zugeteilt bekam. Endlich für uns alleine zu sein, angekommen zu sein – nur das zählte. Meine kindliche Seele, angegriffen von den Strapazen der Flucht und den vielen unschönen Erlebnissen in den Lagern, sollte noch lange keine Ruhe finden. Angst und Verantwortung

über die vielen Monate der Flucht schienen von den Schultern meiner Mutter zu fallen – und sie erlitt erst an diesem Ort einen Zusammenbruch. Nach ihrer Genesung hat sie und auch wir auf dem Bauernhof mitgeholfen, und Gottseidank war der Bauer sichtlich zufrieden mit uns.
Wir hatten es allerdings in dem streng katholischen Dorf mit traditionsbewussten Strukturen nicht einfach. Wir waren als Flüchtlingskinder, die obendrein noch evangelisch waren, nicht erwünscht, wurden beschimpft als Polacken. Die Oma eines Dorfmädchens, mit dem ich mich anfreundete, verweigerte mir stets den Zutritt an der Haustür mit den Worten: „Die Flüchtlinge kommen mir net nei ins Haus!“ Mein damaliger Nachname Dominik lud zu Hänseleien ein. Zutiefst gekränkt kam ich jedes Mal nach Hause, wenn die Ministranten mir auf dem Schulheimweg hinterherriefen: „Dominus, wo bist Du?“ und ein anderer antwortet: „In der Kiste, was machst Du?“ usw.
Erst im Internat in Ortenburg sollte ich meine innere Ruhe finden. Das Heim wurde von den Augsburger Diakonissinnen geleitet. Die Frömmigkeit sowie die Autorität taten mir sichtlich gut nach all den turbulenten Jahren. Nach Beendigung der Volksschule im Jahre 1950 verließ ich das Inter-

Else Pätzold, 7 Jahre

»Wir hatten große Angst vor der russischen Armee«

nat und musste kurz darauf arbeiten gehen. An eine höhere Schule war nicht zu denken, da dafür kein Geld da war. In Bad Abbach arbeitete ich zuerst als Mädchen für alles und dann als Bürohilfe. Über eine Patientin, die mir gut gesinnt war, gelang es mir nach Nürnberg zu kommen. Mit 19 Jahren, 1954, war ich zum ersten Mal in einer größeren Stadt: Ach, wie aufregend das alles war! Zugleich war ich froh und dankbar. Im Bamberger Hof an der Espresso-Bar war das Leben für mich höchst interessant. Aber ich wollte weiterkommen. Im März 1957 fing ich in der Firma Amag-Hilpert als Bürokraft an. Nebenbei besuchte ich die private Handelsschule, erweiterte meine Bürokenntnisse und arbei-

© Insa van Oterendorp

tete mich bis zur Buchhaltung vor, bekam meinen eigenen Kontenbereich und wurde als Kontoristin fest angestellt. Mit etwas Glück und Gottvertrauen kam ich Stufe für Stufe weiter. Ich denke, dass ich durch die Flucht und die Zeit danach viel Widerstandskraft und Durchhaltevermögen entwickelt habe, was mir später immer wieder zu Gute kam.
Nun noch ein paar Daten zu der Gründung meiner eigenen Familie: 1969 lernte ich meinen späteren Mann Kurt in Österreich beim Skifahren kennen. Wir heirateten 1971 in der Lorenzkirche. Unsere Kinder Anja und Harald sind in den wilden 70er Jahren auf die Welt gekommen. Seit 1976 gehören wir der Gemeinde Jobst an, wo ich heute noch ehrenamtlich mitarbeite mit 89 Jahren.

Betreuungsassistentin Wessam Alnakhal schildert ihre Flucht aus Syrien 2013

Mein Name ist Wessam Alnakhal. Ich bin 46 Jahre alt und als fünftes von sieben Kindern in Syrien auf die Welt gekommen. Seit bald einem Jahr arbeite ich als Betreuungsassistentin bei der Stadtmission Nürnberg Pflege gGmbH, bin verheiratet und Mutter dreier erwachsener Kinder.
Meine Hände beginnen zu zittern, mein Atem wird flach und schnell, meine Stimme brüchig, wenn ich mich an unsere Flucht erinnere, die 2013 begann, und ich nach Worten suche, um davon zu erzählen. Und trotzdem erlebe ich das Erzählen als Erleichterung. Es ist, als ob ein zentnerschwerer Stein, der fest verschlossen auf meinem Herzen lastet, ein kleines Stückchen leichter wird.

Wir haben in Syrien außerhalb von Damaskus gewohnt. In einem kleinen Dorf. Als der Krieg ausbrach, mussten wir unser Dorf verlassen. Wir sind in die Wohnung meiner Eltern und meiner Schwester und ihrer Familie gezogen. An eine eigene Wohnung war nicht zu denken. Zu viele Menschen sind Schutz suchend nach Damaskus geflohen.
Mein Mann arbeitete als Gärtner und an den meisten Tagen von morgens bis nachts als Busfahrer. Besonders nachts hatte er große Schwierigkeiten mit Straßensperrungen, es war gefährlich und er bekam nur wenig Geld. Wasser gab es wenig, Strom oft nur zwei Stunden am Tag.
Ich habe als Schneiderin gearbeitet, meine Kinder gingen in die Schule (10, 15,17 Jahre). Mein ältester Sohn hat sein Abitur geschrieben und nebenbei in einem Exportbüro gearbeitet.
Er war für uns der wichtigste Grund, unsere Heimat zu verlassen: mit 18 Jahren hätte er zum Militär gemusst – und wir wollten ihn nicht an den Krieg verlieren.

So haben wir uns 2013 auf den Weg gemacht. Zunächst ging es im Kleinbus in den Libanon und mit dem Schiff weiter in die Türkei nach Mersin – eine Stadt, in die schon meine älteste Schwester mit ihrer Familie ein Jahr zuvor geflohen war. Dort sind wir 18 Monate geblieben – zunächst bei meiner Schwester, bis mein Mann eine Arbeitsstelle und eine Wohnung gefunden hatte. Es war schön, obwohl wir Heimweh hatten. Es gab dort viele Menschen, die uns geholfen haben. Leider ist mein Mann krank geworden und konnte nicht mehr weiterarbeiten. Meine Kinder waren in der Schule, aber mein Sohn hat sie abgebrochen, damit er die Arbeit von seinem Vater übernehmen kann und dieser nicht seinen Arbeitsplatz verlor. Die Arbeit war sehr schwer und brachte nur wenig Geld ein: sieben Tage die Woche musste er täglich 12-14 Stunden schwere Obst- und Gemüsekisten schleppen, jede schwerer als 25kg.
Ich selbst habe als Schneiderin Gardinen mit Perlen und Pailletten verziert und genäht, um Geld zu verdienen.
Im Jahr 2015 wollte meine Schwester und ihre Familie nach Europa fliehen. Da wurde ich sehr traurig. Ich wollte nicht allein in einem Land sein, in dem ich die Sprache nicht kenne, die Kultur,

»Wir wollten das Leben unserer Kinder schützen«

wenig Arbeit und Lohn, keine Unterstützung. Meine Freundin bot uns an, sie könnte uns Geld leihen für die Flucht der Kinder und diese könnten später den Familiennachzug beantragen. Ich hatte viele negative Gedanken und weinte Tag und Nacht. Die Flucht ist sehr gefährlich. Ich wusste, dass viele Menschen im Meer ertrunken sind. Ich hatte das Gefühl, jetzt verliere ich alles – meine Kinder, meine Schwester. Ich habe die Rucksäcke meiner Kinder gepackt. Mehr durften sie nicht mitnehmen. Ich habe für sie Essen gekauft – Nahrungsmittel, die nicht teuer waren und auch in kleinen Mengen satt machen. Wenige Tage vor der Flucht sagte meine Freundin, sie könne auch mir und meinem Mann das Geld für die Flucht leihen. Und wir konnten mit. Da habe ich alles verkauft: Möbel, Kleidung und Lebensmittel, um alles Geld zusammenzukratzen.

Unsere Flucht im August von der Türkei bis Deutschland hat 20 Tage gedauert. Ich würde die Flucht als Todesreise benennen, wenn man von den Gefahren ausgeht, die uns begegneten. Unsere Kinder waren damals 12, 17 und 20 Jahre alt.

Wessam Alnakhal (Betreuungsassistentin)

Wir fuhren nach Bodrum. Dort sollten die Boote der Schlepper abgehen. Der erste Versuch ging schief. Wir wurden von der Polizei festgenommen, die Schwimmwesten wurden uns abgenommen, wir sollten zurück nach Mersin oder Syrien.
Wir starteten einen zweiten Versuch einige Zeit später – dieses Mal wurde er abgesagt, weil das Meer zu aufgewühlt, zu gefähr-

lich war. Der dritte Versuch führte uns weiter: wir hielten uns nachts versteckt, gegen Mitternacht wurden Frauen und Kinder von den Männern getrennt und fuhren in unterschiedlichen Kleinbussen an einen entlegenen Ort.
Wir hatten solche Angst uns zu verlieren. Der Reifen des Kleinbusses, in dem wir Frauen und Kinder saßen, platzte. Sie sagten, wir würden später nach Griechenland übersetzen müssen.
Männer wie Frauen haben sich auf beiden Seiten dagegen heftig gewehrt – so heftig, dass wir doch zusammen an der Steilküste ankamen. Wir mussten sehr leise sein. Immer zu zweit mussten wir uns auf unterschiedlichen Wegen im Dunkeln den Hang hinab zum Meer tasten. Ich ging mit meinem kleinen Sohn, mein Mann mit unserer Tochter, unser ältester Sohn mit anderen. Als ich unten ankam, war mein großer Sohn nicht da. Ich habe geschrien vor Angst – obwohl wir doch leise sein mussten. Ich glaubte ihn verloren. Doch endlich tauchte er auf.
Die Schlepper fuhren nicht mit. Wir Flüchtlinge wurden gefragt, ob jemand das Boot lenken könne. Einer erklärte sich bereit, bekam eine Einweisung von ca. 10 Minuten. Dann wurde gefragt, ob jemand Türkisch und Arabisch sprechen würde und übersetzen könne. Zu unserem Schrecken meldete sich meine 13jährige Nichte. Sie sollte neben dem Steuermann sitzen.
Das Schlauchboot – für 20-25 Menschen ausgelegt - wurde mit Flüchtlingen überladen. Unsere Familie mit insgesamt 10 Personen sollten nicht mehr auf das Boot – abgesehen von meiner Nichte. Wir sollten das nächste Mal fahren. Wir gerieten in Panik, sagten Nein. Wenn die Nichte mitfährt, fahren wir auch mit oder keiner fährt. Sie versuchten uns mit Waffen einzuschüchtern. Aber wir blieben bei unserem Nein. Eine Trennung wäre für uns unerträglich gewesen. Schließlich warfen sie uns wie Gegenstände auf das Boot über die anderen Flüchtlinge. Nun waren wir 45 Menschen auf dem kleinen Boot. Alte, Schwangere, Babys waren auch dabei. Schwimmwesten hatten wir keine mehr. Gottseidank lief nur wenig Wasser in das Boot.
Sie sagten uns, die Überfahrt dauert eine halbe Stunde. Wir brauchten über fünf Stunden, bis wir eine griechische Insel erreichten. Wir riefen die Polizei, kamen nach Athen. Von dort sind wir viele Tage zu Fuß gelaufen über Mazedonien, Serbien bis nach Ungarn. Tag und Nacht über Berge und durch Täler. Geschlafen haben wir auf der Straße. In Ungarn, nur noch eine Straße von der Grenze nach Österreich entfernt, haben sie uns für fünf Tage eingesperrt und bedroht, bis sie unsere Fingerabdrücke hatten. Dann konnten wir weiter. Österreich durchquerten wir mit dem Taxi – dann noch zu Fuß eine letzte Brücke überqueren. Endlich waren wir in Deutschland. Die Polizei brachte uns nach München. Die Menschen waren sehr freundlich und kümmerten sich um uns. Wir waren so unendlich müde. Wir bekamen ein Zimmer für beide Familien. Endlich konnten wir schlafen.
Bis wir 2020 hier in Nürnberg in unsere Wohnung eingezogen sind und alle Arbeit gefunden haben, sollten noch fünf Jahre vergehen. Wir fühlen uns in Deutschland ähnlich wie im Heimatland.
Meine Tochter (26) ist Heilerzieherin und arbeitet seit drei Jahren in einer Förderschule, im Oktober fängt sie an zu studieren (Heilpädagogik). Mein Sohn (27) hat seine Ausbildung als Industrieelektroniker abgeschlossen und im Januar die Meisterschule begonnen.
Mein jüngster Sohn (20) hat seine Ausbildung zum Sozialbetreuer absolviert und im September beginnt er die KFZ-Ausbildung. Hier in Deutschland haben wir Rechte und Pflichten, die auch für alle anderen gelten.
Wir leben in Sicherheit und Frieden. Ohne Krieg. Ohne Gefahr. Ich wünsche mir sehr, eines Tages meine Eltern wiederzusehen. Ich habe gelernt, geduldig und stark zu sein und dass es immer weiter geht trotz schwerer Zeiten. Die Sonne scheint immer wieder.

Viele Flüchtlinge aus aller Welt unterstützen ehrenamtlich die soziale Betreuung

GOTT HILF MIR!

Gott hilf mir! Denn das Wasser geht mir an die Kehle. Ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen. (Psalm 69,2,3b)

Woran denken Sie bei diesen Psalm-Versen? Ich bringe diesen Gebetsschrei in Zusammenhang mit den Bootsflüchtlingen im Mittelmeer, die sich in Lebensgefahr begeben, getrieben durch die Hoffnung auf ein besseres Leben. Täglich bedrängen uns die Nachrichten über verzweifelte Menschen. Mehr als 110 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, nur ein Bruchteil davon gelangt nach Deutschland. Flüchtlingskrisen und Kämpfe um Leben und Tod finden statt im Gazastreifen, in der Ukraine, in Syrien, in Afghanistan, im Irak, Somalia, Eritrea, in Zentralafrika……

Und eine Verbesserung ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Durch weitere Gewalt ist die Zahl der weltweit Vertriebenen noch angestiegen. Oh, Gott hilf!

Einerseits gibt es Bemühungen, sich diesen weltweiten humanitären Katastrophen anzunehmen und andererseits beobachten wir eine Politik der Abschottung, in der es darum geht, Flüchtlinge möglichst schnell dahin zurück zu

schicken, wo sie hergekommen sind. Grenzen und Stacheldrähte werden hochgezogen.

Immer wieder mischt sich Angst und Fremdenfeindlichkeit in die Argumentation gegen humanitäre Hilfe. Ich denke, da sind wir als Einzelne und als Kirche gefragt: Welche diakonischen Hilfeleistungen können wir erbringen? Was können wir konkret tun?

„Der Fremdling, der in deinen Toren ist“ (5. Mose) begegnet uns im Alten Testament als feststehende Redewendung. Tore bedeuten Schutz. Sie sind Orte, an denen im alten Israel Recht gesprochen wurde. Ich will damit sagen: Die Fremden brauchen einen Rechts- und Schutzstatus.

Wenn wir in unseren Einrichtungen die Menschen fragen, wer selbst oder in seiner Familie Migrations- und Fluchterfahrungen gemacht hat, machen wir eine erstaunliche Entdeckung: Fast alle kennen eine Fluchtgeschichte (Mein Schwiegervater…) Hunderttausende haben seit dem 2. Weltkrieg und bis heute durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat verlassen.
Sie wurden mit Argwohn betrachtet, machten gute und schlechte Erfahrungen.

Die meisten von ihnen sind längst nicht mehr **„Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger und Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Grund, da Jesus Christus der Eckstein ist.“** (2.Epheser 19,20)

Anne Hain
(Seelsorgerin in Hephata)

VERANSTALTUNGEN

MÄRZ	
Montag, 18.03.2024 ab 14.30 Uhr	Geburtstagskaffee für alle Januar und Februar geborenen mit persönlicher Einladung, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Freitag, 01.03.2024, 15.00 Uhr	Klavierkonzert, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Dienstag, 05.03.2024, 14.00 Uhr	Mode Mobil, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Donnerstag, 07.03.2024, 15.00 Uhr	Katholischer Gottesdienst, Erdgeschoß Kapelle
Montag, 11.03.2024, ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen
Mittwoch, 13.03.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Donnerstag, 14.03.2024, 15.00 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Wohnbereich 2
Mittwoch, 20.03.2024, 15.00 Uhr	Der Marine Chor, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Freitag, 22.03.2024 ab 9.30 Uhr	Kreatives Gestalten, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Montag, 25.03.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen
Dienstag, 26.03.2024	Kreatives Gestalten in den Wohnbereichen
Mittwoch, 27.03.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Donnerstag, 28.03.2024, 15.00 Uhr	Gründonnerstags Gottesdienst Erdgeschoß Kapelle
Sonntag, 31.03.2024, 15.00 Uhr	Ostergottesdienst, Erdgeschoß Kapelle

APRIL	
Freitag, 05.04.2024, 15.00 Uhr	Klavierkonzert, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Dienstag, 09.04.2024, 15.00 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Wohnbereich 1
Mittwoch, 10.04.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Donnerstag, 11.04.2024, 15.00 Uhr	Katholischer Gottesdienst, Erdgeschoß Kapelle
Montag, 15.04.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen
Dienstag, 16.04.2024, 15.00 Uhr	Evangelischer Gottesdienst, Erdgeschoß Kapelle
Dienstag, 23.04.2024 15.00 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Wohnbereich 2
Mittwoch, 24.04.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Donnerstag, 25.04.2024, 15.00 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Wohnbereich 3
Freitag, 26.04.2024, 9.30 Uhr	Kreatives Gestalten, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Montag, 29.04.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen

Dienstag, 30.04.2024, 15.00 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Wohnbereich 4

MAI	
Donnerstag, 02.05.2024 ab 14.30 Uhr	Tanz in den Mai (Maifeier), Erdgeschoß Mehrzweckraum
Freitag, 03.05.2024, 15.00 Uhr	Klavierkonzert, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Montag, 06.05.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen
Mittwoch, 08.05.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Sonntag, 12.05.2024 ab 14.30 Uhr	Muttertagsfeier In den Wohnbereichen
Mittwoch, 15.05.2024 ab 14.30 Uhr	Geburtstagskaffee für alle März und April geborenen mit persönlicher Einladung, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Mittwoch, 22.05.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Montag, 27.05.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen
Freitag, 31.05.2024 ab 9.30 Uhr	Kreatives Gestalten, Erdgeschoß Mehrzweckraum

JUNI	
Montag, 03.06.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen
Mittwoch, 03.06.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Freitag, 07.06.2024 um 15.00 Uhr	Klavierkonzert, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Mittwoch, 19.06.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Montag, 24.06.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen, in allen Wohnbereichen
Freitag, 28.06.2024 um 15.00 Uhr	Klavierkonzert, Erdgeschoß Mehrzweckraum

JULI	
Mittwoch, 03.07.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Montag, 08.07.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen
Mittwoch, 10.07.2024 ab 14.00 Uhr	Geburtstagskaffee für alle Mai und Juni geborenen mit persönlicher Einladung, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Mittwoch, 17.06.2024 ab 14.00 Uhr	Kaffeetreff, Erdgeschoß
Mittwoch, 24.07.2024 ab 14.30 Uhr	Italienischer Eisnachmittag, Erdgeschoß Mehrzweckraum
Montag, 29.07.2024 ab 14.30 Uhr	Kochen und Backen in allen Wohnbereichen

SOZIALE BETREUUNG

Regelmäßige Angebote

Kaffeetreff
2x monatlich ab 14.00 Uhr in der Cafeteria, siehe Aushang

Gottesdienste mit Frau Schnitzler
Beachten Sie bitte die Aushänge

Katholische Gottesdienste
Beachten Sie bitte die Aushänge

Katholische Gottesdienste
Beachten Sie bitte die Aushänge

Fitnesstraining im Erdgeschoss Mehrzweckraum oder im Wohnbereich (wohnbereichsbezogen) nach persönlicher Einladung, 10.00- 11.00 Uhr

Seelsorge im Haus
Dienstag und Donnerstag

Klaviernachmittag
Freitags (1x monatlich)

Frisör im Haus
Dienstag und Mittwoch von 9.00 bis 11.30 Uhr und nach Vereinbarung.
Terminvereinbarung mit Heimfrisör Frau Sybill Iliev

Integrative Angebote
Individuelle Einzelangebote in den Wohnbereichen

- Gespräche/ Vorlesen
- Bewegungsförderung
- Begleitung bei den Mahlzeiten
- 10-Minuten - Aktivierung/ Kleingruppenarbeit oder Einzelbetreuung
- Gezielte Reizsetzung
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Hilfe bei kulturellen Veranstaltungen
- Spaziergänge (je nach Wetterlage)

Integrative Angebote durch die Betreuungsassistenten*innen
Genaueres entnehmen Sie bitte dem Aushang „Betreuungsangebote“

Die Termine für den **Angehörigenstammtisch** erhalten sie durch persönliche Einladung und die Termine für die **Bewohnervertretungssitzungen 2024** entnehmen Sie bitte den gesonderten Aushängen.

Wir behalten uns Änderungen bei Festen und Veranstaltungen vor. Gegebenenfalls finden Feste und Veranstaltungen in den Wohnbereichen statt.

Stadtmission
Nürnberg

Diakonie
Erlangen

Job fürs Leben

Wir suchen Pflegefachkräfte und Pflegehilfskräfte mit Herz und Sachverstand.

Bewerben Sie sich jetzt unter:
www.senioren-nuernberg.de
www.senioren-erlangen.de

Haben Sie Fragen? Rufen Sie an:
T. (0911) 99 57 311

Zur Jobbörse:

Stadtmission
Nürnberg

Die Stadtmission Nürnberg Pflege gGmbH ist für Sie da

Christian Geyer-Heim
Einrichtungsleitung: Sylvia Fischer
Gernotstraße 47
90439 Nürnberg
T +49 911 96 17 10
F +49 911 96 17 12 37
cgh@stadtmission-nuernberg.de
www.senioren-stadtmission.de

Spendenkonto
Evangelische Bank
IBAN: DE71 5206 0410 1002 5075 01
BIC: GEN0DEF1EK1
Verwendungszweck: CGH

WEITERE PFLEGEEINRICHTUNGEN

Hephata
Einrichtungsleitung: Andrew Scheffel
Neumeyerstraße 31
90411 Nürnberg
T +49 911 23 98 10
F +49 911 23 98 11 00
hephata@stadtmission-nuernberg.de
www.senioren-stadtmission.de

Karl-Heller-Stift
Einrichtungsleitung: Sylwia Polok
Werner-von-Siemens Allee 36
90552 Röthenbach/Pegnitz
T +49 911 376799-0
F +49 911 376799-90
khs@stadtmission-nuernberg.de
www.senioren-stadtmission.de

BERATUNG, OFFENE ALTENARBEIT UND AMBULANTE PFLEGE

Seniorenzentrum
am Tiergärtnertor
Beratung, Seniorennetzwerke &
Offene Altenarbeit
Einrichtungsleitung: Thomas Staudigl
Burgschmietstr. 4
90419 Nürnberg
T +49 911 21 75 923
sat@stadtmission-nuernberg.de
www.senioren-stadtmission.de

Diakonie Team Noris
Wir pflegen, beraten, helfen
Einrichtungsleitung: Felix Krauß
Bertha-von-Suttner-Str. 45
90439 Nürnberg
T +49 911 66 09 10 80
info@diakonie-team-noris.de
www.senioren-stadtmission.de